

HOWARD CHANCE

Jetzt
erhältlich!



SWINGERCLUB ANEKDOTEN

DER KONDOSAMMLER & ANDERE GESCHICHTEN

erhältlich als Taschenbuch und E-Book
ISBN: 978-3-942602-40-2

ELYSION

Leseprobe - Swingerclub Anekdoten



Ja, es gibt normale Abende in einem Swingerclub. Nein, das hier war keiner von ihnen. Schon wieder nicht.

Dabei hatte alles so harmlos angefangen. Das nette Pärchen, dem ich gegen zwanzig Uhr die Tür öffnete, war schon ein wenig älter, aber ganz offensichtlich ambitioniert und freundlich. Sie passten auch sehr gut zusammen. Was vor allem daran lag, dass beide Outfits aus den 20er Jahren trugen. Sie ein hübsches, tailliertes Neckholder-Kleid mit leichtem Petticoat, er einen samtartig glänzenden Smoking.

Die beiden kamen mir augenblicklich spanisch vor und plötzlich hatte ich eine Vision.

»Sie wissen, was ein Swingerclub ist?«, erkundigte ich mich.

»Ja, klar. Wir haben sogar alle Platten von Glen – die Original-Ausgaben.«

Ich konnte das Feixen der Empfangsdame förmlich in meinem Rücken spüren, während ich ein höfliches Lächeln aufrecht erhielt.

»Glen . . . nun ich nehme an sie meinen Glen Miller? - Leider ist ein Swingerclub kein Club in dem unbedingt und ausschließlich Swing gespielt wird.« Ich schwieg einen Augenblick und ließ meine Worte nachwirken, bevor ich weiter redete. »Ich glaube, bei uns ist sogar noch nie Swing gespielt worden und ich weiß nicht einmal, ob unser DJ überhaupt noch weiß, was das für eine Musikrichtung ist.«

»Ja, aber ...«

»Wir sind Swinger. Das kommt nicht von dem Musikstil, sondern meint das englische sich hin- und herbewegen. In unserem Falle von einem Partner zum Nächsten.«

»Oh!«, machte das ältere Pärchen unisono, schien aber immer noch nicht ganz begriffen zu haben, dass ich nicht Tanzpartnertausch meinte. Deswegen verdeutlichte ich: »In erotischer Weise – beim Sex.«

»Oh!«

Die beiden Herrschaften sahen sich an und der stumme Dialog führte schließlich zu einer Einigung. »Aber Musik gibt es bei Ihnen trotzdem?«

»Ja, wir haben eine Disko.«

»Und eine Theke?«

»Sogar ein Buffet.«

Die Frau strahlte mich an und ging Hand in Hand mit ihrem Mann an mir vorbei. »Dann wollen wir uns DIESE Swinger doch einmal angucken.«

Tatsächlich saßen die beiden wenig später an der Theke und amüsierten sich auch ganz ohne Glen Miller gut. In ihren adretten Outfits waren sie zwar nicht sexy, aber noch ein Hingucker und immer wieder standen sie auf und schwangen die Tanzhufe.

Ich lehnte mich an den Durchgang zum Büffet und machte nur einmal Platz, um den seltsamen Mann durchzulassen, der mir schon vor Wochen aufgefallen war. Ich versuchte mich zu erinnern. War da nicht vor Wochen etwas mit der Toilette gewesen?

Egal! Musste harmlos gewesen sein, sonst hätte ich es nicht vergessen.

Ein Vibrieren an meinem Bein riss mich aus meiner Überlegung. Obwohl ich dem Mann immer noch hinterherstarrte, zückte ich das Clubhandy und öffnete die Nachricht von Britta. »Geil, oder?«

Das anhängende Foto zeigte einen echten Riesen-Hintern. Jede Arschbacke wurde von einem kreisrunden, dunkelbraunen Fleck verunziert. Seltsam das.

»Thilo ist da.« Eine der Kolleginnen hatte sich von hinten an mich herangeschlichen und sich auf die Zehenspitzen gestellt, um mir ins Ohr zu flüstern.

»Und warum flüstern wir?«

»Weil Thilo nackt vor der Tür steht und sich partout nichts anziehen will. Außer der roten Pudelmütze, die er auf der Glatze hat, ist er schlicht nackig.«

»Wo hatte er sein Bargeld?«

»Du willst es nicht wissen.«

»Urgs.«

»War nur Spaß. Er hatte das Eintrittsgeld passend in der Hand.«

Na prima! Das fehlte mir, ein nackter Tilo, der meine Swingerpärchen vergraulte – und die Hälfte der anderen Gäste gleich dazu. FKK war ja okay. An FKK-Tagen. Aber an den meisten anderen Tagen war es doch deutlich schöner, die Leute halbwegs angezogen im Club zu haben. Besonders im Büffetbereich, wenn sich das Essen und die gefüllten Spargelröllchen auf dem Tisch befanden. In Hüfthöhe.

Thilo starrte auf die Sachen, die ich ihm nach dem »Guten Abend« in die Hand gedrückt hatte.

»Was soll ich denn damit?«

»Anziehen natürlich.«

»Aber ich ...«

»Kein aber ich. Das ist nur ein Teil meiner Auswahl. In meinem Büro habe ich noch mehr Klamotten, du kannst dir aussuchen, was du willst. Lack, Leder, Latex. Hauptsache, du ziehst dir eine Kleinigkeit an. Wenigstens deinem Schniedel.«

»Hast du auch was Abgefahrenes?«

»Klar, abgefahren ist mein zweiter Vorname.« Ich führte Thilo in mein Büro und öffnete meinen Schrank für Notfälle.

»Weißt du, dass ich in Berlin auf einer Super-Tauchglocken-Party gewesen bin?«

»Will ich wissen, was eine Tauchglockenparty ist?«

»Eine Party mit riesigen Aquarien. Man kann sich da Tauchanzüge mit Glocke, Vollanzug

und Bleischuhen leihen und unter Wasser bleiben, während um einen herum gefeiert wird.«

»Okay.«

»Wenn man genug bezahlt, kann man das die ganze Party über machen.«

»Okay.«

»Ich war fünf Stunden lang in dem Pool.«

»Mmh...« Immerhin hatte er dabei etwas angehabt.

Thilo überraschte mich nicht, sondern griff gezielt nach einem Latexanzug mit Gasmaske. Und da soll mal jemand sagen, er wäre nicht doch vorhersehbar.

»Aber meine Pudelmütze behalte ich auf!«

»Meinetwegen.«

Ein Vibrieren in meiner Tasche schreckte mich auf. Wieder eine SMS von Britta. »Ich habe fünf Minuten auf der Herdplatte geschafft. Beim nächsten Mal versuche ich zehn. Kuss!« - Das war also die Erklärung des Fotos. Ich starrte auf das Firmenhandy und versuchte das Bild von dem Hintern – dem verbrannten Hintern – aus dem Kopf zu bekommen. Aber es war zu spät.

Wenige Minuten später erinnerte ich mich wieder. Der geheimnisvolle Mann war mir aufgefallen, weil er immer seine Kreise zog. Immer durch die Disco, an den Toiletten vorbei, durch die Essensräume und in die Disco zurück. Dort stand er ein wenig herum, ab und zu bog er auch zur Theke ab und trank etwas, aber dann ging er wieder seine Runde. Als lauere er auf den Nachschlag beim Nachtisch.

Neugierig folgte ich ihm, doch ein kollektiver Aufschrei, bzw. in diesem Fall das plötzliche Verstummen der Musik und jedwedem Gespräches, schreckte mich auf und innerhalb einer gefühlten Sekunde war ich zurück in der Disko.

Thilo, der eben noch fröhlich mit Gasmasken und Pudelmütze wie ein Irrwisch über die Tanzfläche gesprungen war, lag auf dem Rücken und bewegte sich nicht mehr. Der Glen-Miller-Swingeropa, seines Zeichens pensionierter Arzt kniete über ihm und versuchte gemeinsam mit seiner Begleiterin Erste Hilfe zu leisten, indem er mit ihm sprach. Ich beugte mich zu Thilo und befreite ihn mit einem Griff von der Maske.

Thilo atmete tief ein und warf mir einen beleidigten Blick zu.

»Besser?«

»Du kannst einem aber auch jeden Spaß kaputt machen«, japste er. Immer noch sehr atemlos.

»Wir bringen dich dann mal an die frische Luft!«, beschloss ich.

»Mmm...«, machte er genießerisch und befand, »das ist bis jetzt eigentlich ein sehr schöner Abend gewesen.«

Ich zog ihn auf die Beine und stützte ihn. Die beiden »Swinger« begleiteten uns nach draußen.

»Thilo steht darauf, wenig Luft zu bekommen. Er dreht meistens den Maskenfilter soweit zu, bis die Lust ganz dünn wird! Und wenn er umkippt und oder ohnmächtig wird, freut er sich erst recht.«

»Oh«, machte das Swingerpaar.

»Naja, jedem das Seine«, meinte der ältere Mann schließlich großzügig. Seine Frau nahm ihn an die Hand. »Genau, und uns den ECHTEN Swing!«

Wie jeden Donnerstag saß ich über der Buchführung, als die Müllabfuhr vorfuhr. Und wie jeden Donnerstag bemühte ich mich, den plötzlichen Lärm vor meinem Büروفenster zu ignorieren.

Doch dieses Mal half alles nichts. Es war Sommer, die Fenster standen offen und das Scheppern und Rollen der Tonnen und des Mülls war ohrenbetäubend. Wie von selbst glitt mein Blick nach Draußen. Zu den Müllmännern, den Tonnen und dem Wagen – und wieder zurück. Aber es benötigte noch zwei weitere Blicke, bis mir auffiel, was an dem Gesamtbild nicht stimmte: Einer der Männer wühlte – etwas abseits von seinen Arbeitskollegen – in einer unserer Tonnen herum.

»Armer Irrer«, murmelte ich und wandte mich wieder meinen Aufgaben zu, ohne ihn ganz aus den Augen zu lassen. Ich hatte schon einiges gesehen, aber einen Müllmann, der im Müll herumwühlte was bislang nicht dabei gewesen.

»Vielleicht hat er etwas verloren?«, schlug meine Kollegin vor, die meinen Blick richtig gedeutet hatte, und stellte einen Milchkaffee vor mich.

»Ja, vielleicht.« Ich zuckte mit den Schultern. »Danke, für den Kaffee.«

»Ist so, wie du ihn am liebsten hast: Mit Sahne und Zucker.«

»Mmmh, Merci!« Ich nahm einen tiefen Schluck, genoss das Aroma und widmete mich wieder meiner Arbeit. So richtig interessierte mich der Abfall ohnehin nicht. Schließlich war es nur Müll. Man warf das Zeug ja nicht umsonst weg.

Eine Woche später war ich deutlich interessierter.....



Mehr teuflisch guter Lesespaß:



Dein



Bittersüß



Nachschlag



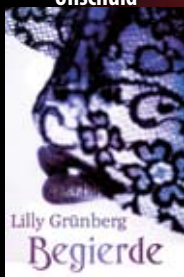
Verführung der Unschuld



Verführung der Unschuld 2



Schlüsselloch-Fantasien



Begierde



Das Sekretärinnenspiel



Fesselndes Geheimnis